

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Bieler Gemeinderat



So ungefähr macht es der Bieler Gemeinderat, indem er sämtlichen Verwaltungsabteilungen der Stadt Biel verbietet, Aufträge oder Lieferungen irgendwelcher Art und in irgendwelcher Form an in Biel anfängige Firmen zu vergeben, weil sie nicht im städtischen Gratis-Anzeiger inserieren wollen. — Die Steuern werden aber immerhin erhoben.

lichen Abschiedsgruß.“ Er funkt: „Gute Nacht. Sucht uns, wenn ihr könnt!“

Meinhard Richardson sitzt in sich versunken. Er blickt um sich. Staunend. Prüfend. Abwägend. Er will sich nicht übermannen lassen. Auch durch das Gewaltigste nicht. Er will Sicherheit. Gewißheit. Langsam richtet er sich in seiner Ecke auf. Schüttelt Valerio an beiden Schultern. Seine Augen sind ganz groß. Geweitet. Auf seinen Backen glühen hektische Flecke.

„Das ist erhaben, Doktor. Ueber jedes Maß erhaben, Doktor! Aber noch nicht alles.“ Der Italiener blickt ihn betroffen an.

„Wir steigen, Doktor. In unendliche Hö-

hen. Ich glaube es Ihnen. Wir senden. Wir hören die stärksten Stationen, Doktor. Alles glaube ich Ihnen. Aber wir müssen hören... hören...“ Und nach einer kurzen Pause als Zusatz ganz leise: „Wir müssen hören... die Symphonie des Aethers.“

Valerios Mundwinkel zucken ironisch. „Ja allerdings. Das hätte ich beinahe vergessen. Hören müssen wir auch. Nicht wahr, Fräulein Erika. Geben wir Freund Richardson ein kleines Konzert. „Er klappt ein Wandschränken auf. Drinnen tickt es. „Die astronomische Uhr zeigt zwei Uhr nachts. Also gibt es Frühkonzert in Singapur. Melbourne übermittelt gerade die Vorbörse. San Franzisko hat Fünf-

Uhr-See. In Buenos Aires wird als Abendunterhaltung wohl Oper gegeben. Bitte, befehlen Sie!“

Erika schaltet ein paar Verstärkerlampen ein. Seltsam fremdartige Musik ertönt. Tanzweise. „Was haben Sie da?“ Valerio wirft einen Blick auf die Skala. „Das ist Bangkok oder Singapur. Werden wir gleich sehen.“ Er dreht die Feineinstellung. „Singapur“, entscheidet er gleich darauf. „Zufrieden, lieber Richardson?“ Der steht mitten in der Gondel. Breitbeinig. Sein Körper macht leise die Schwankungen des Luftschiffes mit. Plötzlich reckt er beide Arme weit von sich. Schlägt die Hände vor sein Gesicht. Ein Weinkrampf

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

DER ALTBEKANNTE
COGNAC
FINE CHAMPAGNE

J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen
**vorzeitige
Schwäche bei
Männern**

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.
Prospecte gratis und franco!
Generaldepot:
Laboratorium Madolny
Basel, Mittlere Strasse 37.

Das hochwirklame Nerven-Nährmittel

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Einbanddecken

für den Jahrgang 1925 des
Nebelspalter liefert zu Fr. 5.—
E. Löpfe-Benz, Korschach
Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Elektr. Spar-Boiler „Cumulus“

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt.
VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.

Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

durchrittelt den Mann vom Wirbel bis zur Zehe. Er sitzt auf einem Klappstuhl. Zuckt in sich selbst zusammen. Erika steht hinter ihm. Mit leuchtenden Blicken. Ihre Fingerspitzen berühren streichelnd Richardsons Haar.

„Donnerwetter, jetzt keine Sentimentalitäten!“ Valerio schaltet das Licht aus. Tiefe Dunkelheit. Der Mond ist hinterm Horizont verschwunden. Große Sterne glühen durch die Fenster. Himmelsaugen. Sie regen sich nicht. Sie schweigen. Kein Zukunftswink. Valerio wirft den Motor an. Er surrt kaum hörbar. Der „Aeolus“ beschreibt eine große Kurve. Rasendes Tempo. Die Insassen fühlen es nicht. Valerio zeigt nach unten. In der Tiefe ein schmaler Lichtstrich. Er fuchtelte hin und her.

„Jetzt suchen sie uns. In Nauen. Viel Spaß!“

Zwei Stunden kreuzt der „Aeolus“ noch über der Mark. Dann senkt er sich sanft seinem Ausgangspunkt zu. Der Osten rötet sich. Flammt strahlend auf. Ein neuer Tag.

In Richardsons Villa am Wannensee wird das Frühstück eingenommen. Dann wohlverdiente Ruhe. Darauf eifrige Lektüre der Mittagszeitungen. Seltsame Phänomene in großer Höhe. Störung durch unerklärliche Energien. Nauen mußte Sendung unterbrechen. Deutlicher Anruf von unbekannter Station. Einwandfrei. Ratlosigkeit auf der ganzen Linie. Interview bei Baron von Bogen. Aber keine Aufklärung.“

Vier Gesichter lachen schadenfroh und siegesgewiß. „Die werden sich noch weiter wundern“, meinte Bollrath.

Am Nachmittag wurde Richardsons kurzwelliger Empfänger im „Aeolus“ eingebaut. In der Nacht erfolgte der zweite Aufstieg. Unter besonderen Vorichtsmaßnahmen. Alle deutschen Stationen lagen auf der Lauer.

Die Mannschaft des kleinen Luftschiffes war unbedingt vom Glücke begünstigt. Dichter, milchiger Nebel, wie ihn jeder Besucher der Dübener Heide nur zu gut kennt, lagerte sich in dicken Schichten über dem Erdboden. So konnte die Abfahrt in größter Ruhe vollzogen werden. Bis zu zweihundert Meter Höhe reichte dieser natürliche Schutzmantel vollkommen aus. Dann trat Gefährzone ein.

Büschelweise schossen von allen Ecken und Enden Scheinwerferstrahlen in die unsichtige Nachtluft empor. Alle Sternwarten und Ob-

servatorien beteiligten sich mit wahren Feuereifer an der Jagd nach Entdeckung des so störend wirkenden kosmischen Rätsels. Ehrgeiz, Neugier und Wissensdurst stachelten die einzelnen Stationen immer wieder unermüdet an, ihre langgestielten Augen in den schweigenden Himmel hineinzubohren. Der Nebel bildete dabei zwar ein ärgerliches Hindernis, aber die Reflektoren stießen mit gesteigerter Leuchtkraft hindurch. Von der Höhe des „Aeolus“ nahmen sie sich wie dürre Geisterarme aus, die einem wogenden Meere enttauchen. Nauen hatte zu seiner Hilfe eine ganze Scheinwerferabteilung herbeigeht, die ihr Licht in stärksten Energien emporjagte. Ein großer Glanzfleck bezeichnete für die Insassen der Gondel deutlich die Lage der Sendestation.

Doktor Valerio manövierte mit äußerster Vorsicht und Geschicklichkeit. Sobald die oberste Nebelgrenze erreicht war, steigerte er den fast senkrechten Auftrieb zu rasender Geschwindigkeit. Die Gondel war völlig abgeblendet. Das Steuer fest in der Hand, gelang es ihm, den wie irrsinnig herumhüpfenden Strahlen immer wieder gewandt zu entklimpfen. Ueber ihnen hing eine rettende Wolkenschicht, die heute den ganzen Himmel überspannte. In bedeutender Höhe. War sie erst erreicht, dann gab es von der Erde her keine Gefahr mehr.

Nur noch wenige hundert Meter vor dem zweiten Dufstmeer packte ein Strahl die rechte Flanke der Gondel. Blitzschnell riß Valerio das Seitensteuer herum. Einen kurzen Moment waren aller Augen von dem plötzlichen Lichtschuß völlig geblendet. Als wäre ihnen eine Fackel ins Gesicht geschlagen. Dann wieder schwärzeste Dunkelheit. Hatten die dort unten etwas gemerkt? Alle Vier hielten fast eine Minute lang den Atem an. Hörbar raselte darauf die Luft aus ihren Brustkästen hervor.

„Idioten!“ Valerio jauchzte das Schmähwort ordentlich. Es galt den Sendern des türkischen Strahles, der wieder völlig planlos den Raum durchschnitt. Als bestes Zeichen, daß er seine Beute nicht erkannt hat.

In kürzester Zeit war der gestrige Rekord gebrochen. Das Barometer zeigte auf elftausendsiebenhundertundachtzig Meter. „Höher als der Mount Everest!“ rief Professor Bollrath begeistert aus.

Bisher hatte außer Valerio niemand ein Wörtlein zu sprechen gewagt. Neueste Spannung hielt sie alle im ängstlichen Bann. Jetzt

wußten sie die eigentliche Gefahr vorläufig für überwunden. Der Gedanke, daß es auch noch einen Abstieg geben müsse, wurde im Siegesrausch einfach beiseite gedrängt. Ein wahrer Freudentaumel erfüllte den kleinen Innenraum der Gondel.

Besonders Professor Bollrath war erheblich aufgekratzt. Dem alten Herrn kollerten ordentlich vor Lachen die Tränen aus den Augen, als er seinen Freunden jetzt erzählte, daß Baron von Bogen aus Nauen heute morgen in der Technischen Hochschule angeläutet hätte, um von ihm, als Autorität, ein Gutachten über die gestrige unerklärliche Erscheinung zu erhalten. Er habe das am Nachmittage von seinem Assistenten erfahren. „Ausgerechnet ich! Ausgerechnet ich!“ Der Professor verschluckte sich förmlich vor Heiterkeit.

Alle fanden das Intermezzo wirklich zu komisch. Mitten in dieser fröhlichen Stimmung griff Erika plötzlich mit beiden Händen an ihren Hals und taumelte bleich gegen die rückwärtige Glaswand.

„Was ist los?“ Die drei Männer wandten sich erschrocken um. Richardson umfing stützend die Schultern des Mädchens.

„Luft . . . ich glaube . . . Luft . . .“ Dünne, helle Blutstropfen legten sich um Erikas weit geöffnete Lippen. Ihre Brust keuchte schwer auf und nieder. Beinahe im nämlichen Augenblick stürzte Bollrath mit dumpfem Aufschlag zu Boden und schlug Meinhard Richardson mit beiden Fäusten gegen seine Ohren, wo er einen jähen, grausam stechenden Schmerz empfand.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachenpflege

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. — Diese Zeitschrift, welche in der Nachkriegszeit einging und jetzt wieder zu erscheinen beginnt, macht sich zur Aufgabe, das Studium der französischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Urtext nebenan gestellte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden größeren Erzählung mannigfaltigen Leses- und Lehrstoff, Gespräche, Briefe, Uebersetzungsaufgaben, sowie eine besondere Rubrik für Brief-, Postkarten- und Zeitungsaustausch. Wer sich mit Sprachstudium befaßt, dem sei diese überall gut eingeführte und bekannte Zeitschrift aufs Wärmste empfohlen. — Probenummer kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).